

## Altes Bürgermeister-Haus in neuem Glanz

Das Landgut Üllertz an der Willicher Straße in St. Tönis erstrahlt in neuem Glanz.

Die Bauherrengemeinschaft Crynen hat mit dem St. Töniser Architekten Michael Dieris ein modernes Stadthaus geschaffen.

Von Bianca Treffer

**St. Tönis.** Die alten Baupläne, die Wilfried Crynen in den Händen hält und die sich auf das Haus Nummer 26 an der Willicher Straße in St. Tönis beziehen, sind ein Stück Geschichte. "Sie sind von 1903. Wir haben das Haus, das auf ihnen zu sehen ist, in seinem Grundcharakter erhalten, aber zeitgleich ein modernes Stadthaus daraus gemacht", sagt Crynen. Die Rede ist vom ursprünglichen Landhaus Üllertz, wie es zu seiner Erbauungszeit im Jahr 1904 aufgrund seiner Bauherrin aus der Familie Üllertz genannt wurde.

Das Haus war im damaligen Neo-Jugendstil erbaut worden. Dazu gehörte die markant geschwungene Fassade, die dem Haus bis heute seinen besonderen Charakter verleiht. Wenngleich sie sich ein wenig verändert hat: Wo einst das Mittelfenster von den beiden halbrunden Fenstern eingerahmt wurde zeigt sich heute ein Balkon. "Die beiden halbrunden Fenster haben wir aber erhalten", sagt Crynen.



Vor der Sanierung war das Haus an der Willicher Straße nicht sehr ansehnlich. Die Fassade war mit Klinkern verkleidet.

Foto: Crynen



Nach der Sanierung ist die Grundform des Hauses erhalten geblieben, ein Balkon wurde angesetzt.

Foto (2): Norbert Prümen

Im Laufe der Geschichte beherbergte das Landgut Üllertz das Ehepaar Rixen und damit den ersten Bürgermeister nach dem Zweiten Weltkrieg. Peter Rixen war aber nicht nur der Bürgermeister von St. Tönis. 1946, ein Jahr nach seiner Wahl zum Bürgermeister, wurde er ebenso zum ersten Gemeindevizepräsident der Nachkriegszeit gewählt. Nachdem Peter Rixen verstorben war, lebte seine Frau Anna bis zu ihrem Lebensende 1987 im Haus. Ihre Nichte, die Willicherin Christine Kuller, erbte. Kuller wiederrum übertrug das Haus 2017 an ihre drei Neffen, Wilfried Crynen und seine beiden Brüder. "Wir haben dann

überlegt, was wir machen wollten, und letztendlich den Entschluss gefasst, es zu erhalten und zu sanieren", sagt Crynen, der die Leitung der Bauherrngemeinschaft für die Sanierung übernahm. 2018 ging es mit dem St. Töniser Architekten Michael Dieris an die Planung eines energiesparenden Stadthauses mit drei Wohneinheiten. "Uns war es wichtig, den Charakter des Hauses im Neo-Jugendstil zu erhalten, auch wenn das Haus nicht unter Denkmalschutz steht", betont Crynen. Dieris spricht von einer aufwendigen Planung, die zwei Jahre später umgesetzt werden konnte. 2020 war Baubeginn, der jetzt bis auf eine Kleinigkeit seinen Abschluss gefunden hat.

"Wir müssen das Carportdach noch begrünen, danach ist wirklich alles fertig", sagt Crynen.

### **Einige alte Innentüren konnten erhalten werden**

Nicht nur die Fassade im Neo-Jugendstil erinnert an die Historie des Hauses. Beim Keller, der unter Dreiviertel der Hausfläche liegt, handelt es sich noch um den alten Gewölbekeller. Im neu erbauten Treppenhaus, das sich im hinteren Bereich dort anschließt, wo ehemals ein Hausanbau stand, erzählt ein Wandfries von der Vergangenheit. Es besteht komplett aus alten Fliesen, die einst den Boden zierten. Zudem konnten einige alte Innentüren erhalten, aufgearbeitet und wieder eingebaut werden.



**Wilfried Crynen (rechts) hat den St. Töniser Architekten Michael Dieris mit der Sanierung betraut. Im Hintergrund ein Wandfries, bestehend aus alten Bodenfliesen**

Durch die Kernsanierung, bei der nur die Außenfassaden stehen geblieben sind, ist ein energetisch auf dem neuesten Stand befindliches Haus entstanden. Der alte Öltank kam raus. Stattdessen wurde eine Sole-Wärme-Pumpe installiert.

"Wir haben besonderen Wert auf moderne und weitgehend umweltfreundliche, nachhaltige Baumaterialien gelegt", sagt Crynen. Um den Standard für ein KfW-85-Haus zu erzielen, wurde am Haus ein Wärme-Verbund-System angebracht. In Sachen Dachdämmung setzte man auf eine Einblasdämmung mit Zellulose.

Das Haus wurde zudem barrierefrei angelegt. Das reicht von der Rampe zur Haustür bis zum Aufzug. Was Crynen besonders freut, ist die Tatsache, dass eine der Mieterinnen nach der Umbauphase wieder eingezogen ist. Sie habe für die Bauzeit woanders gewohnt, aber auch in der Bauphase den Garten hinter dem Haus betreut. Anders als ihre beiden Mitmieter hat sie nämlich schon seit Jahren auf einer größeren Fläche einen Nutzgarten geschaffen. "Den Garten an sich haben wir nicht verändert. Der alte Baumbestand ist stehen geblieben. Wir haben lediglich zusätzliche Hecken und Rasenflächen, angelegt, eine Brunnenanlage gebaut und jedes Gartenstück der drei Mieter mit einem kleinen Gartenhaus versehen", sagt Crynen.

**Quelle: Rheinische Post Nr. 180 - Krefeld, 05.08.2023, S. 28**

**Alle Rechte vorbehalten: (c) Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH**